

Laibacher Zeitung.

N^r 61.

Donnerstag

den 31. Juli

1834.

W i e n.

Die vereinigte Hofkanzlei hat die durch Ver-
setzung des Gubernial-Secretärs, Franz Ritter v.
Premmerstein, in den angesuchten Ruhestand erlei-
digte Gubernial-Secretärsstelle in Laibach, dem
ersten Kreis-Commissär in Neustadt, Johann
Prackisch Ritter v. Znaimwerth, verliehen.

(Wien. 3.)

T i r o l.

Naunders, den 18. Juli. Am 15. d. M.
Abends sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog
Johann hier eingetroffen; und da Se. kaiserliche
Hoheit den 16. und 17. in unserer Mitte verweil-
ten, so wurde dem hiesigen Schießstande, wo ge-
rade ein kleines Freischießen veranlaßt wurde, das
unvergeßliche Glück zu Theil, von Sr. kaiserl.
Hoheit gestern um 4 Uhr Nachmittags besucht zu
werden, wo der Erzherzog in der huldvollsten
Herablassung mehrere Schüsse machte, und sich
als einen erfahrenen Schützen bewährte. Erst
um 7 Uhr Abends verließen Se. kaiserl. Hoheit
den Schießstand unter Begleitung der Stand-
schützen, an deren Spitze jene Fahne prangte, wo-
mit die Erzherzoginn Elisabeth die Schützen der
drei Oberinnthalergerrichte Naunders, Laudeck und
Landeck beschenkte, und welche mit einem sehr
schönen von der Erzherzoginn selbst gestickten Ban-
de geziert ist.

Nachdem Se. kaiserl. Hoheit noch vorläufig
die hiesigen Standschützen mit einem ansehnlichen
Freibeste beschenkt hatten, sind Hochdieselben heu-
te um 7 Uhr Morgens unter Zusicherung des
baldigen Wiedersehens von hier über Meran und
Bogen nach Brixen abgereist. (B. v. E.)

T e u t s c h l a n d.

München, 15. Juli. Dem Vernehmen
nach werden für den griechischen Dienst noch drei
Pionniercompagnien, jede zu 150 Mann organi-
sirt; jeder Anzuwerbende hat eine Prüfung zu
bestehen. Ueberdies werden noch ein Bataillon
Infanterie, eine Escadron Uhlanen, eine Fuhr-
wesen- und eine Duvriercompagnie für das See-
arsenal und 200 Bergknappen geworben. Um
letztere zu gewinnen, wird sich demnächst eine
Werb-Commission nach Sachsen begeben, sobald
die Genehmigung der k. sächsischen Regierung er-
folgt seyn wird. Auch eine Anzahl von Geome-
tern, Förstern 2c. wird angeworben, die als Jun-
ker aufgenommen, und in Griechenland zu Offi-
zieren befördert werden. Die Werbung für Civi-
listen aus der handwerktreibenden Classe wird
schon im nächsten Monate eröffnet.

(Salzb. 3.)

B e l g i e n.

Der König und die Königin der Belgier sind
am 13. Juli um 4 1/2 Uhr Nachmittags aus Frank-
reich wieder in Brüssel eingetroffen. — Der Me-
niteur sagt: „Wir vernehmen, daß mehrere Bel-
gier, welche im letzten Monat auf holländischem
Gebiete, wohin sie sich für die Feldarbeiten be-
geben hatten, verhaftet wurden, auf Befehl des Ca-
binetts vom Haag, an das in dieser Hinsicht Re-
clamationen gerichtet worden, in Freiheit gesetzt
worden sind.“

(Oest. B.)

F r a n k r e i c h.

Dem Journal de Paris zufolge hatte am 16.
Juli weder die Regierung, noch irgend eine Ge-
sandschaft eine offizielle Anzeige von der Rückkehr

des Don Carlos nach Spanien erhalten. An der spanischen Gränze selbst fanden die hierüber umlaufenden Gerüchte wenig Glauben, und viele Personen hielten sie noch immer für nichts anders als ein Partei-Mandöver. Alles, was man darüber erzählte, waren bloße Vermuthungen.

Nach der Sentinelle des Pyrenées soll die geheimnißvolle Person, welche durch Bayonne nach Spanien reiste, und von welcher man sich dort ein Paar Tage lang unterhielt, nicht Don Carlos, sondern der spanische General Moreno gewesen seyn, welcher sich heimlich aus London entfernte.

(Wien. Z.)

Ludwig Buonaparte (Sohn der Königin Hortensia), der um die Erlaubniß gebeten hatte, mit den Bern'schen Artilleriecontingente an den Uebungen zu Thun Antheil zu nehmen, ist von der vollziehenden Behörde in Bern zum Ehrenoffizier mit Capitänrang ernannt worden. (Oest. B.)

Spanien.

Das Journal des Debats vom 16. d. M. gibt folgende durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Madrid vom 9. Juli: „Der Schrecken, den die Annäherung der Cholera erzeugt hatte, fängt an nachzulassen; man gewöhnt sich allmählich an diese Nachbarschaft. Da sich die Krankheit bisher auf die Spitäler beschränkt und auch hier noch mehrere Fälle zweifelhaft sind, so hat man Grund zu hoffen, daß sie sich in den übrigen Theilen der Hauptstadt nicht zeigen wird, die seit vier Jahrhunderten das Glück hatte, von epidemischen Seuchen verschont zu bleiben. Das Volk hat nie an die Existenz dieser Geißel geglaubt. — Der Infant Don Francisco ist gestern nach S. Idelfonso abgereist, wohin ihn die Königin beschieden haben soll. Die Infantin seine Gemahlinn ist mit den Kindern in Madrid geblieben, was ihr vom Volke hoch angerechnet wird. — Man hat nunmehr die Amtskleidung der Proceres festgesetzt. Sie ist ziemlich bizarr und dergestalt mit Stickereien überladen, daß jeder Procer wenigstens 30,000 Realen (3000 fl. C. M.) für sein Costume wird zahlen müssen.“

Nachschrift. Man sagt neuerdings, Martinez de la Rosa sei zum Marquis de l' Alliance (Gedoy war bekanntlich Friedensfürst) und zum Präsidenten der Proceres ernannt, und werde aus dem Cabinette treten. Die Gesandten werden es wie die Minister machen, und ihren Aufenthalt

vertheilen. Hr. von Rayneval wird sich nach San Idelfonso begeben, und zuvor eine kurze Quarantaine im Escorial machen. Hr. Villiers wird in Madrid bleiben. (Oest. B.)

Portugal.

Die Chronica, welche mit dem 1. Julius ihren Namen in „Gaceta official do Governo“ verändert hat, gibt in den Nummern vom 30. Julius bis zum 5. Julius incl. tägliche Gesundheits-Bulletins des Herzogs von Braganza, und zwar immer fast in denselben Worten. Die der drei ersten Tage sagen, daß Se. kais. Majestät sich etwas besser befinde. In dem vom 2. Julius heißt es: „Se. kais. Majestät der Herzog von Braganza war heut frey von dem Fieber, das ihn am Sonntage befiel. Se. kais. Majestät ist seit sechs Tagen frey von allen äußerlichen Symptomen, mit denen er früher, seit dem Anfälle der Brustkrankheit, zu kämpfen hatte, und hat seit dieser Zeit weder Anfälle von Husten oder von Asthma gehabt, noch auch Blut ausgeworfen.“ Die Bulletin vom 3. und 4. Julius zeigen an, daß Se. kais. Majestät sich wohler befinde und in der Besserung fortschreite.

(Wien. Z.)

Großbritannien.

Nach den Londoner Blättern vom 14. Juli schien wenig Zweifel mehr über die ministeriellen Anordnungen obzuwalten, da Lord Melbourne die Präsidentschaft angenommen, und Lord Althorp seine früheren Functionen wieder übernommen haben soll. Einige Veränderungen sollten in andern Departements Statt finden, die Verwaltung aber im Allgemeinen in demselben Geiste wie jene des Grafen Grey geleitet werden. (W. Z.)

Die Bildung des neuen englischen Ministeriums ist vollendet. Zwar bringen die Londoner Abendblätter vom 15. Juli noch nicht die definitive Zusammensetzung; man erfährt dieselbe aber aus folgender telegraphischen Depesche, welche die französische Regierung vom Fürsten Talleyrand erhielt, und welche die neuesten Pariser ministeriellen Blätter mittheilen: „London, 15. Juli. Der französische Botschafter an dem Londoner Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das britische Cabinet ist definitiv constituirt. Lord Melbourne wird erster Lord des Schazes (Premierminister), Lord Duncannon ersetzt ihn im Ministerium des Innern, während seine eigene Stelle von Sir John Cam Hobhouse eingenom-

men wird, der ins Cabinet eintritt. Die übrigen Minister bleiben.“ (Allg. Z.)

R u s s l a n d.

Nach einem amtlichen Berichte über die Verwaltung der Posten im Jahre 1833 hat sich die Zahl der Poststationen, wo die Unterhaltung der Pferde und der Post überhaupt an Privatpersonen überlassen ist, wieder um 17 vermehrt. (An Orten, wo dieß nicht der Fall ist, hat nämlich die Einwohnerschaft durch eine ziemlich bedeutende Auflage für den Unterhalt der Posten zu sorgen.) Der Postenlauf von Moskau nach Riga und dem Königreiche Polen ist um 5 bis 6 Tage beschleunigt worden. Die Reise von St. Petersburg nach Wilna, die sonst 7 Tage dauerte, wird jetzt in 3 1/2 Tagen zurückgelegt. Nach Orenburg gelangt man, statt wie bisher in 14, jetzt in 8 Tagen. Eben so wurde der Postenlauf zwischen Odessa und Taganrog um 2 1/2 Tage beschleunigt. Die Correspondenz aus Paris durch das Königreich Preußen geht jetzt in 13 Tagen ein. — Durch die hiesige Stadtpost sind in 10 1/2 Monaten 70,000 Briefe besorgt worden, wofür 13,502 Rubel eingingen und 350 Rubel an die Briefträger gezahlt wurden. (W. Z.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 8. Juli. Der Sultan hat den Amedschki Mustafa Reschid Bey Efendi (bekannt durch seine Unterhandlungen mit den Aegyptiern während des letzten Feldzuges in Kleinasien) zum außerordentlichen Gesandten am französischen Hofe ernannt.

Der Sultan hat beschlossen, einen Commissär nach Bosnien mit dem Auftrage abzuschicken, die Maßregeln, die am geeignetsten seyn dürften, um die durch die räuberischen Einfälle der Bosniaken so häufig gestörte Ruhe und Ordnung an der Gränze der k. k. Staaten herzustellen, die strengste Aufmerksamkeit zu widmen. — Dieser großherrliche Beschluß wird in der türkischen Zeitung folgendermaßen angekündigt: „So wie man im Interesse der zwischen der hohen Pforte und dem kaiserlich-österreichischen Hofe obwaltenden Freundschaft und Eintracht auf die Schlichtung und Verhandlung der beiderseitigen Angelegenheiten die erforderliche Sorgfalt zu verwenden bemüht ist, eben so ist man aus Rücksicht der guten Nachbarschaft beflissen, Behufs der Aufrechterhaltung des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen den an den Gränzen befindlichen

respectiven Beamten und den dortigen Bewohnern die gehörige Mühewaltung eintreten zu lassen. — Nichtsdestoweniger bestehen seit einiger Zeit zwischen den Bewohnern der bosnischen Gränze und den dortigen Unterthanen des besagten kaiserlichen Hofes Mißhelligkeiten, deren Ausgleichung und Beilegung, in so fern dieselben durch die dießseitigen Unterthanen veranlaßt seyn dürften, als erwünscht erachtet worden ist. — Demzufolge haben Sr. Hoheit zur Schlichtung dieser und ähnlicher Angelegenheiten die Absendung eines besondern Commissärs anzubefehlen, und hierzu den Bujukteskeredschi (ersten Bittschristmeister) Seid Ahmed Akif Efendi in Berücksichtigung seiner Erfahrung und Geschicklichkeit in derlei schwierigen Verhandlungen zu bestimmen geruht. — Gedachter Commissär wird nächstens seine Reise antreten.“

Endlich hat der Sultan die Abfertigung einer Commission nach Griechenland angeordnet, um einige den Verkauf türkischen Eigenthums daselbst betreffende Angelegenheiten ins Reine zu bringen.

Am 3. d. M. segelte die seit einiger Zeit vor Terapia stationirte englische Fregatte Uctäon nach dem Archipelagus ab.

Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt hat sich leider verschlimmert. In der letztverfloffenen Woche sind allein in das griechische Pestspital zu den sieben Thürmen gegen zwanzig Pestkranke überbracht worden, wovon bereits neun gestorben sind. — Auch in Smyrna ereigneten sich, den letzten Nachrichten vom 28. Juni zufolge, noch immer Pestfälle unter den Juden und Türken; auch ein Franke war am 27. von dieser Seuche befallen worden. — Die englische Flotte unter Admiral Rowley, welche auf der Rhede von Smyrna gelegen hatte, hat sich der Pest halber am 21. von da entfernt und bei den Inseln von Burka vor Anker gelegt. (West. B.)

Die Hospodare der Wallachey und Moldau haben bereits ihre Abschieds-Audienzen beim Sultan gehabt, und zwar Ersterer am 30. Junius. Letzterer am 2. d. M. Bei diesem Anlasse wurde ihr sämmtliches Gefolge von Sr. Hoheit mit Decorationen beschenkt. Beide Fürsten erhielten überdieß vor einigen Tagen das Porträt des Sultans mit einer Einfassung von Brillanten.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung enthält fol-

gendes Schreiben aus Missolonghi vom 28. Juni: „Seit meinem letzten sind wieder Nachrichten über die Begebenheiten in der Maina hier angekommen, die ich Ihnen gebe, wie sie in Briefen aus Patras und Nauplia mit Beziehung auf directe Nachrichten vom Kriegsschauplatz enthalten sind. Die verbundenen königlich-bayerischen und königlich-griechischen Truppen waren allerdings, wie ich Ihnen meldete, von Kalamata aus über das tiefe und trockene Flussbett bei Almyros vorgerückt, wo die Gränze des Mainotten-Landes ist, und hatten sich auf ihrem Wege über die Anhöhen mehrerer Thürme bemächtigt; während der dritten Nacht aber bekamen die Mainotten Hülfе von den tiefer zurückliegenden Capitänerien, und die Angreifenden fanden sich ihrer Seite am Morgen von etwa 2000 Feinden in den genommenen Stellungen und Thürmen abgeschnitten und blockirt. An Lebensmitteln und auch an Wasser war gänzlicher Mangel, die Hitze unerträglich, und die Anzahl der Feinde schien mit jeder Stunde zu wachsen. Man beschloß, den Rückweg nach Kalamata mit den Waffen in der Hand zu öffnen. Die eine Abtheilung stieß dabei bald auf solche Schwierigkeiten, daß die Offiziere für nöthig hielten, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten. Gegen eine Summe von einigen hundert spanischen Thalern, welche man zusammenbrachte, gestattete dieser ihnen freien Paß. Eine andere Abtheilung mußte sich ergeben. Die Gefangenen wurden entwaffnet, ihrer Kleidung beraubt, und dann zurückgeschickt. Die Begebenheiten im östlichen Sparta, wo der Angriff auf Marathonisi, und von da gegen die Stellung des Feindes im Gebirge Statt fand, sind bekannt; doch scheint es, daß nicht Major Winter dort gefochten hat, welcher mit seinem Bataillon des Kolotronischen Prozesses wegen in Nauplia blieb, sondern Major Ott, der mit seinen Freiwilligen in dem Meerbusen von Marathonisi landete, und sich der Expedition sogleich anschließen mußte. Es fehlte an Proviant, an Transportmitteln, und auch hier traf man auf einen starken und gerüsteten Feind, dessen Gewehre noch weiter trugen als diejenigen der Truppen, welche man gegen ihn brachte. Dazu fielen die Schüsse wie aus dem Unsichtbaren, da die Feinde hinter Felsenwänden verborgen waren oder unerreichbar auf den Rissen ihrer

Berge standen. Seit dem ungünstigen Ausgang begnügt man sich, die Mainotten zu beobachten, und da diese ihre Gränzen nicht überschreiten, hört man versichern, Alles sei mit der Maina beigelegt; Andere sagen, man halte diese Räuber in ihren Felsen blockirt, und habe ihnen das Standrecht verkündigt; darauf hätten sie sich unterworfen und die Waffen abgegeben. In Nauplia weiß man zwar, was davon zu halten ist, indessen müssen, was das Einzelne der oben angedeuteten Vorfälle betrifft, jedenfalls nähere Berichte abgewartet werden; da hier so leicht Uebertreibungen mit unterlaufen. Niemand will nun dort aber den Befehl zum Angriff gegeben haben. Hr. General von Lesuire soll seinen Abschied begehrt und erhalten haben, Maurofordatos aber, der Präsident des Ministerrathes, seiner Functionen enthoben, und als Gesandter nach München bestimmt seyn. General Seydeck, sagt man hinzu, wünsche in sein Vaterland zurückzugehen, um das Bad in Gastein zu brauchen. — Kolotroni, dessen Todesurtheil in 20jährige Kettenstrafe umgewandelt wurde — er ist 64 Jahre alt! — soll nach den Galeeren von Poros abgeführt worden seyn.“ (Oest. B.)

A m e r i k a.

Fortwährend gehen Berichte über die Folgen des letzten Erdbebens in Süd-Amerika ein. So von St. Jago in Chili, das gänzlich vernichtet wurde. Die Stadt St. Jago war auf einem verborgenen Vulkan gebaut, der am 20. Januar um 8 Uhr Morgens, als der erste Erdstoß gefühlt wurde, zerborst. Die Erde bebte heftig, eine waldbedeckte Strecke, ungefähr drei Stunden lang und zwei breit, versank mit dem Walde, und die zurückbleibende Oberfläche glich einer Savanna, mit Steinen und Sand bedeckt. Obgleich die Bäume in dem Walde Menschengeschlechter überlebt hatten, so blieb doch keine Wurzel übrig, kein Laub war zu sehen an der Stelle, wo sie gestanden. Vier und zwanzig Stunden lang zitterte die Erde unaufhörlich, und die ganze Stadt last ihren Umgebungen wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Hütten der Landleute wurden verschlungen von den sich öffnenden Klüften, die überall entgegen gähnten. Die Wogen, welche die Erde bildete, rollten, im wahren Sinne des Wortes, wie die einer sturmbewegten See, und stiegen zu einer großen Höhe auf. Achtzig Einwohner von St. Jago wurden verschlungen, die übrige Bevölkerung rettete sich auf einen benachbarten Hügel, der zwar auch wankte, aber nicht versank. Die ganze Scene gewährte ein Bild der Zerstörung, und nichts erblickt man ringsum als Glend. (Wien. Z.)

Anmerkung. Von der stevermärkischen Sparcasse liegt der heutigen Zeitung eine Kundmachung über die Vorschriften, welche diese Sparcasse bei Darlehens-Geschäften sich gegenwärtig hält, bei.

Redacteur: Fr. Pav. Heinrich. Verleger: Ignaz A. Edler v. Kleinmayr.